

II Einstieg zum Lesen

- c Die Aufgaben 1–4 (siehe a) zum Text können Sie trotzdem beantworten. Suchen Sie die Lösungen im Text und kreuzen Sie an.

Wie ist DIMA 25 einzunehmen?

Nehmen Sie DIMA 25 immer genau nach der [] des Arztes ein.

Nehmen Sie DIMA 25 [] mit [] (einem Glas Wasser) ein bis zwei Stunden vor dem Essen auf [] Magen ein. Teilen Sie die Tablette nicht.

Wenn Sie das Gefühl haben, dass die Schmerzen nicht ausreichend [] werden, erhöhen Sie nicht selbstständig die Dosierung, sondern fragen Sie den Arzt.

Nehmen Sie nicht die doppelte [] ein, wenn Sie die [] vergessen haben.

Bei längerer Einnahme von DIMA können [] Störungen wie [] [], Bauchschmerzen, [] sowie Blutungen im Magen-Darm [] auftreten.

- d Lesen Sie jetzt den vollständigen Text und vergleichen Sie noch einmal Ihre Lösungen. Sehen Sie: Die unbekanntes Wörter sind für die Lösung der Aufgaben nicht nötig!

Wie ist DIMA 25 einzunehmen?

Nehmen Sie DIMA 25 immer genau nach der Anweisung des Arztes ein.

Nehmen Sie DIMA 25 vornehmlich mit ausreichend Flüssigkeit (einem Glas Wasser) ein bis zwei Stunden vor dem Essen auf nüchternen Magen ein. Teilen Sie die Tablette nicht.

Wenn Sie das Gefühl haben, dass die Schmerzen nicht ausreichend gelindert werden, erhöhen Sie nicht selbstständig die Dosierung, sondern fragen Sie den Arzt.

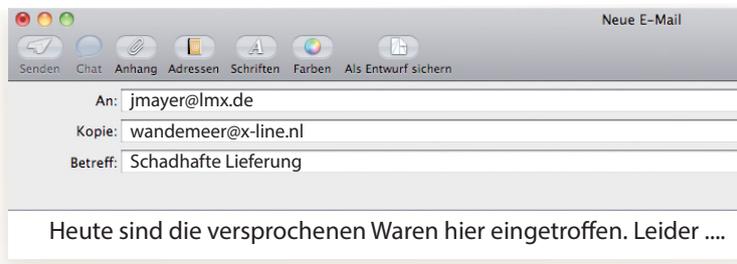
Nehmen Sie nicht die doppelte Dosis ein, wenn Sie die vorhergegangene Einnahme vergessen haben.

Bei längerer Einnahme von DIMA können neurovegetative Störungen wie Erbrechen, Übelkeit, Bauchschmerzen, Durchfall sowie Blutungen im Magen-Darmtrakt auftreten.

F Textsorten erkennen

Was ist richtig?

Wie heißt die Textsorte? Wählen Sie jeweils das passende Wort.

Beispiel:

- a Fax
 b formeller Brief
 c E-Mail

1

*Ich komme heute etwas später nach Hause.
Dein Essen steht im Backofen.*

- a persönlicher Brief
- b Tagebuch
- c persönliche Mitteilung

2

- a Leserbrief
- b persönlicher Brief
- c Fax

An die Frankfurter Allgemeine Zeitung

In dem gestern erschienenen Artikel mit der Überschrift „Der traurige Frieden“ behauptet der Autor, dass ...

3



- a E-Mail
- b SMS
- c persönlicher Brief

4

Ich bin so traurig. Ich weiß auch gar nicht mehr, was ich noch tun kann. Warum versteht Hartmut mich nicht? Er sagt, er liebt mich, aber ich glaube, er kennt mich gar nicht! Vielleicht ...

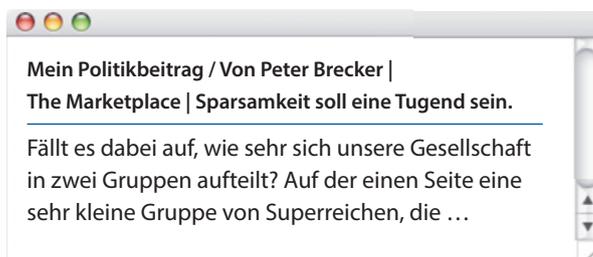
- a Tagebuch
- b E-Mail
- c Leserbrief

5

*Liebe Eva,
wie geht es dir jetzt? Hast du dich schon wieder ein bisschen erholt von der langen Krankheit? Natürlich möchte ich dich gern besuchen, aber.....*

- a formeller Brief
- b Fax
- c persönlicher Brief

6



- a E-Mail
- b amtliche Mitteilung
- c Blog

Freunde fürs Leben oder nur für einen Flug?

Bei einigen Fluggesellschaften kann man jetzt nicht nur den Sitzplatz am Gang oder am Fenster wählen, sondern auch den Sitznachbarn. Das ist eine interessante Möglichkeit für lange und langweilige Flüge.

a Als Nummer drei gibt es aber auch noch Michele, Geschäftsmann aus Florenz, nettes Foto, muss man sagen. Eigentlich sogar sehr nett. Er will in New York eine Woche lang Ferien machen. Museen besuchen und so. Was heißt denn „und so“?

b Unsere Reporterin, Susanne Blaschke, hat „fly&make-friends“ auf dem Flug von Berlin nach New York ausprobiert. Sie hat die Webadresse entdeckt, als sie ein Ticket online buchen wollte. Beim Anklicken der Adresse erschien ihr Facebook-Profil mit Foto, und gleichzeitig die Übersicht über die Plätze im Flugzeug.

c Sind eigentlich gar keine Frauen dabei? Nein, keine einzige, der Vierte ist ein Amerikaner, der in Berlin seine Freundin besucht hat und jetzt zurück nach Hause fliegt. Er ist Programmierer, arbeitet bei einer Computerfirma in New York, Hobby: Computerspiele.

d Einige Plätze im virtuellen Flugzeug waren schon besetzt. Susanne konnte unter vier Sitznachbarn wählen, mehr hatten sich nicht angemeldet. Vielleicht ist dieses neue Angebot noch nicht richtig bekannt? Sie schaute sich also die vier Kandidaten an:

e Susanne hat sich für Kenichi entschieden, der allerdings ziemlich verwirrt reagierte, als sie im Flugzeug zu ihm sagte: „Hallo Kenichi, ich bin Ihre Flugpartnerin!“ Offenbar hatte er vergessen, dass er den „fly&make-friends“-Service benutzt hatte. Der Flug war dann aber sehr lustig, jedenfalls hat Susanne keinen einzigen Film gesehen.

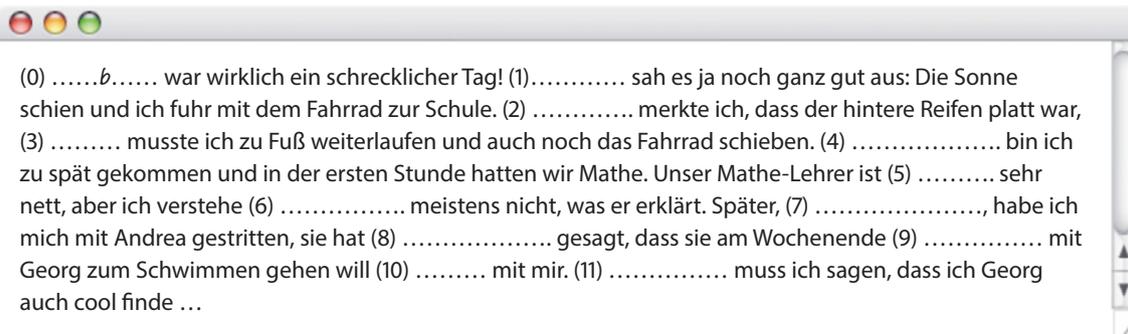
f Unter der Webadresse „fly&make-friends“ verbirgt sich ein interessantes Angebot, das jetzt schon bei mehreren Fluglinien zu finden ist: Man kann sich aussuchen, neben wem man sitzen will, während man von einem Kontinent zum anderen fliegt. Ist es nicht viel lustiger, mit einem netten Sitznachbarn zu flirten, anstatt alte Filme anzuschauen?

g Da war zuerst Jens, Student aus Hamburg, auf dem Weg nach Kalifornien, Hobby: Fußball gucken. Oh nein! Dann Kenichi aus Japan, unterwegs zu seiner Schwester, die in New York lebt. Er studiert Kommunikationswissenschaften, Hobby: Kochen. Oh ja, schon besser.

4 Sybilles Alltagsblog

Lesen Sie den Text. Was passt? Lesen Sie den Text noch einmal und ergänzen Sie.

a deshalb • b heute • c zwar • d allerdings • e natürlich • f nämlich • g zuerst • h statt • i nach fünf Minuten • j trotzdem • k in der Pause • l lieber



(0)*b*..... war wirklich ein schrecklicher Tag! (1)..... sah es ja noch ganz gut aus: Die Sonne schien und ich fuhr mit dem Fahrrad zur Schule. (2) merkte ich, dass der hintere Reifen platt war, (3) musste ich zu Fuß weiterlaufen und auch noch das Fahrrad schieben. (4) bin ich zu spät gekommen und in der ersten Stunde hatten wir Mathe. Unser Mathe-Lehrer ist (5) sehr nett, aber ich verstehe (6) meistens nicht, was er erklärt. Später, (7) habe ich mich mit Andrea gestritten, sie hat (8) gesagt, dass sie am Wochenende (9) mit Georg zum Schwimmen gehen will (10) mit mir. (11) muss ich sagen, dass ich Georg auch cool finde ...



Tipp

- 3 Lesen Sie den Zeitungsartikel und die Aufgaben dazu. Was steht im Text? Was passt: a, b oder c? Kreuzen Sie an.

Suchen Sie zuerst nach dem Thema des Artikels! Darum geht es in der ersten Aufgabe.

PRIVAT GEGEN STAAT: ZERSTÖREN PRIVATSCHULEN DIE GESELLSCHAFT ODER SIND SIE FÜR DIE BILDUNG UNBEDINGT NÖTIG?

Wie ist es zu erklären, dass so viele deutsche Eltern ihre Kinder lieber in eine private Waldorf- oder Montessori-Schule schicken als in eine staatliche Schule? Wollen sie, dass ihre Kinder in einer geschützten Atmosphäre aufwachsen, dass sie nicht auf schwierige Schüler oder Migranten treffen?

Michael Körner von der Universität Düsseldorf erklärt, dass diese Fragen sicherlich auch mitspielen, wenn Eltern eine Schule suchen, aber sie sind nicht die wichtigsten Punkte.

Privatschulen werden finanziell zu 70% vom Staat gefördert, die anderen 30% müssen aus den Elternbeiträgen kommen, das sind in der Regel 70 bis 150 Euro pro Monat. Natürlich gibt es auch die teuren Eliteschulen, die über tausend Euro pro Monat kosten, weil sie nicht vom Staat gefördert werden. Die sind aber nur für wenige Familien interessant.

Tatsächlich wurde die erste Waldorf-Schule als Bildungsinstitut für Arbeiterkinder gegründet und noch heute versucht die Waldorf-Bewegung, an dieser Idee festzuhalten, indem sie z. B. Schulen in sozial schwierigen Vierteln aufbauen.

Michael Körner glaubt, dass die meisten Eltern die Schule für ihre Kinder nach ziemlich praktischen Überlegungen wählen: Bietet die Schule Ganztagsunterricht an? Wie weit ist der Schulweg? Wie wichtig ist die musische Erziehung? Kann mein Kind dort Spanisch lernen? Bekommt mein Kind Gitarrenunterricht? usw.

Das sind die Sorgen der Eltern und die Privatschulen kommen ihnen entgegen. Vielleicht sollten die staatlichen Schulen darüber auch einmal nachdenken.

Übrigens sind die Leistungen der Privatschüler keineswegs besser als die Leistungen der Schüler an staatlichen Schulen. In diesem Punkt sind die Auskünfte der PISA-Studie völlig eindeutig.

- 1 Was ist für die Eltern wichtig?
- a Sie wollen vor allem eine strenge Erziehung für ihre Kinder.
 - b Sie haben Angst, dass ihre Kinder fremde Ideen kennenlernen.
 - c Sie suchen Lösungen für ganz individuelle Probleme.
- 2 Private Schulen ...
- a sind nur für sehr reiche Familien wichtig.
 - b werden teilweise aus öffentlichen Mitteln bezahlt.
 - c waren immer Institute für die bürgerliche Gesellschaft.
- 3 Michael Körner glaubt, dass die Privatschulen wichtig sind, weil sie ...
- a vielleicht auch Einfluss auf die anderen Schulen haben könnten.
 - b Deutsch als Zweitsprache unterrichten können.
 - c Hilfe bei den Hausaufgaben anbieten können.



Tipp

Kreuzen Sie auf jeden Fall eine Antwort an!

Quellenverzeichnis

Seite 11 und 15: © fotolia/Timo Darco

Seite 24: Foto unten rechts © fotolia/Lars Büchel; Foto unten links © fotolia/Katja Xenikis

Zeichnungen: Sepp Buchegger, Tübingen

Die Audio-Dateien stehen auch als MP3-Download unter www.hueber.de/fit-fuer zur Verfügung.

Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Eingetragene Warenzeichen oder Marken sind Eigentum des jeweiligen Zeichen- bzw. Markeninhabers, auch dann, wenn diese nicht gekennzeichnet sind. Es ist jedoch zu beachten, dass weder das Vorhandensein noch das Fehlen derartiger Kennzeichnungen die Rechtslage hinsichtlich dieser gewerblichen Schutzrechte berührt.

9. 8. 7. | Die letzten Ziffern
2025 24 23 22 21 | bezeichnen Zahl und Jahr des Druckes.
Alle Drucke dieser Auflage können, da unverändert,
nebeneinander benutzt werden.

1. Auflage

© 2013 Hueber Verlag GmbH & Co. KG, München, Deutschland

Layout und Satz: Sieveking · Agentur für Kommunikation, München

Verlagsredaktion: Nora Tahy, Hueber Verlag, München

Druck und Bindung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Regensburg

Printed in Germany

ISBN 978-3-19-201651-6

Art. 530_10723_001_07